

## Die Statistik des Armenwesens in der Schweiz.

Von J. Kummer, Direktor des eidg. statist. Bureau's.

Die erste Anregung zu einer solchen Arbeit gab Herr Rathsschreiber D<sup>r</sup> Göttisheim in Basel, welcher an unserer Jahresversammlung in Basel (Juni 1871) in einem interessanten Referate die Erstellung einer Statistik der freiwilligen Armenpflege beantragte und zugleich ein Schema für die Aufnahme vorlegte. Unser Verein ging aber über den Antragssteller hinaus und beschloss, eine Statistik des gesammten Armenwesens anzustreben. Das Centralcomité beschäftigte sich sofort mit der Aufstellung eines Frageschema's.

Diese schwierige Unternehmung würde vielleicht ebenso geendet haben, wie die einige Jahre zuvor von unserer Gesellschaft unternommene Finanzstatistik der schweizer. Gemeinden, wenn nicht im rechten Augenblick ein glücklicher Inzident eingetreten wäre.

Auch der Bundesrath sah sich in der Lage, dieses Thema bearbeiten zu lassen. Die englische Gesandtschaft, sowohl im Auftrage ihrer Regierung als auch zu Handen der britischen Gesellschaft für freiwillige Armenpflege, hatte vom Bundesrathe einlässliche Auskunft über das schweiz. Armenwesen verlangt, indem sie in 18 sehr bestimmt formulirten Fragen so ziemlich alles in die Materie Gehörende berührte. Auch die damaligen Debatten über die Bundesrevisionsfrage berührten das Armenwesen und machten den Mangel eines gehörigen Ueberblicks über die schweiz. Verhältnisse fühlbar.

Der Bund sah sich daher veranlasst, sich bei der Arbeit zu beteiligen, das eidg. Departement des Innern wirkte bei der Aufstellung des Frageschema's mit und nachdem noch Herr Obergerichtsschreiber Niederer in Trogen durch publizistische Arbeiten auf diesem Gebiete bereits bekannt, als Bearbeiter gewonnen war, schickte der Bundesrath selbst am 12. April 1872 den Kantonsregierungen die drei Fragebogen zu, mit der Einladung, dieselben durch die Armenbehörden gewissenhaft und vollständig beantworten zu lassen. Das eidg. statistische Bureau nahm nun das eingehende Material entgegen und übermittelte es Herrn Niederer, welcher, um sich der Arbeit ganz widmen zu können, seine amtliche Stellung aufgegeben hatte. Lückenhaft ausgefüllte Fragebogen wurden mit den Bemerkungen des Herrn Niederer durch dasselbe Bureau wieder den Kantonsregierungen und nach geschehener Ergänzung Herrn Niederer übermittelt.

Auch jetzt noch war die Durchführung des Werkes nicht gesichert. Am Schlusse des Jahres 1873 musste Herr Niederer dem eidg. statistischen Bureau mittheilen, dass zwar von der Mehrzahl der Kantone das Material mehr oder weniger vollständig vorliege und zum Theil auch bearbeitet sei, dass aber von acht ganzen Kantonen entweder soviel wie Nichts oder überhaupt gar Nichts, nicht einmal eine Antwort eingegangen sei. Eine der Regierungen dieser acht Kantone verlangte, der Bund solle die Bezahlung der für die Arbeit nöthigen Angestellten übernehmen oder die Arbeit fallen lassen; eine andere behauptete, das verlangte Material geliefert zu haben, nachdem sie kaum 14 Tage zuvor erklärt hatte, keine Formulare erhalten zu haben. Eidgenössische Statistik! —

Hätte der Bundesrath diese officiell unternommene Arbeit, an welcher 17 Regierungen ihren Beitrag getreu ge-

liefert, dem Widerstand der übrigen geopfert, so konnte er darauf rechnen, dass keine statistische Arbeit von grösserem Belang mehr werde zu Ende geführt werden können. Er beharrte daher (2. Februar 1874), gestützt auf das Bundesgesetz vom 23. Juli 1870, auf seiner Forderung der unentgeltlichen Lieferung des Materials, und gab eine neue Frist bis zum 1. Juni 1874. Seitdem sind wiederum zwei Jahre nothwendig gewesen, um aus den rückständigen Kantonen das Material mehr oder weniger vollständig zusammen zu bringen. Wie das zugegangen, darüber will Referent lieber schweigen; genug, das Material ist endlich, wenn auch nicht ohne Lücken eingegangen.

Je mehr die Ausführung des schwierigen Werkes gesichert erschien, desto näher trat uns eine neue Schwierigkeit: Die Deckung der Kosten, welche um so grösser werden mussten, je länger die Arbeit dauerte und je ausführlicher sie wurde. Für Redaktion, Uebersetzung und Druck des Werkes mussten wenigstens Fr. 15,000 aufgebracht werden, wovon, wie die bisherigen Erfahrungen des Vereins beweisen, aus dem Erlasse verkaufter Exemplare nur ein sehr kleiner Theil gedeckt werden konnte; wie wenig unsere Vereinskasse leisten kann, beweisen die Jahresrechnungen. Um keine Zeit zu verlieren, nahm Referent im Herbst 1875 obige Summe als Bundesbeitrag in das Budget des eidg. statistischen Bureau's für 1876 auf, ohne nur die Sitzung unserer Centralkommission abzuwarten. Diese konnte sich erst im November 1875 versammeln; sie beschloss eine Petition an den Bundesrath um Verabfolgung einer Summe von Fr. 12,000, indem sie hoffte, den Rest aus den Mitteln der Gesellschaft im Laufe mehrerer Jahre aufbringen zu können. Aber auch diese Summe erregte bei der nationalrätlichen Budgetkommission grosse Bedenken. Schliesslich wurde dieselbe bewilligt unter dem Vorbehalte, dass die Arbeit vor der Drucklegung durch eine Expertenkommission geprüft und des Druckes würdig befunden werde. In diese Kommission wurden vom eidg. Departement des Innern gewählt die Herren: Ständerath Birman als Präsident, D<sup>r</sup> Guillaume, Strafhäusdirektor in Neuenburg, Spyri, Vorsteher des statistischen Bureau in Zürich, Mühlheim, Sekretär der Armendirektion in Bern, und der Referent. Auf deren günstigen Bericht wurde im Dezember 1876 der Bundesbeitrag verabfolgt und der Druck an die Hand genommen.

Auf den 1. Januar 1876 hatte aber Herr Niederer seine neue Stelle als Redaktor der N. Zürcherzeitung angetreten, welche es ihm unmöglich machte, an dem Werke in bisheriger Weise fortzuarbeiten. Neue Gefahr! Er warf den Gedanken auf, ob nicht das eidg. statistische Bureau die Vollendung der Arbeit übernehmen könnte. Dasselbe hätte allerdings das erste Anrecht auf die Uebernahme der Erbschaft gehabt; aber es hatte für das Jahr 1876 bereits mehr übernommen, als in seinen Kräften stand. Es wäre das aber auch ein neuer fataler Vorgang für die Privatstatistik gewesen, welcher wo möglich vermieden werden musste. Zum Glück wurde in der Person des Herrn Pfarrer Trechsel in Sigriswyl ein tüchtiger Mitarbeiter gefunden, welcher unter der Leitung des Herrn Niederer im gleichen Geiste das Werk weiter führte.

So ist denn endlich die Arbeit unter der Presse und

